

# ENCYCLOPAEDIA CINEMATOGRAFICA

Editor: G. WOLF

---

*E 730/1965*

## **Mitteleuropa, Tirol Roggendrusch mit Flegeln**

Mit 6 Abbildungen

GÖTTINGEN 1976

---

INSTITUT FÜR DEN WISSENSCHAFTLICHEN FILM

Film E 730

## Mitteleuropa, Tirol Roggendrusch mit Flegeln

W. RUTZ (IWF), Göttingen

Begleitveröffentlichung von F. SIMON, Göttingen

### Allgemeine Vorbemerkungen<sup>1</sup>

Der Flegel ist ein altes, europäisches Dreschwerkzeug, das aus zwei Teilen, dem Stiel und dem Schwengel, besteht. Die zwei Teile sind so miteinander verbunden, daß der Schwengel frei beweglich bleibt.

Der bayerisch-österreichische Ausdruck für dieses Gerät ist Drischel. Diese Bezeichnung ist auch im Südtiroler Gsiestal gebräuchlich, wo das Dreschen mit Flegeln heute nicht mehr allgemein üblich, aber in der Erinnerung noch lebendig ist. Vor dem Ersten Weltkrieg wurde in Südtirol fast ausschließlich mit Flegeln gedroschen. P. TSCHURTSCHENTALER schreibt aber schon 1935, daß die Dreschmaschine auf den meisten Höfen den Flegel abgelöst habe.

Das Dreschen mit dem Flegel nahm längere Zeit in Anspruch: Die Arbeit begann nach Abräumen der Felder, in der Regel um Martini (11. November), und dauerte bis Weihnachten, nicht selten bis Mitte Januar. Männer und Frauen wirkten bei dieser Arbeit mit. In St. Magdalena (Gsiestal) gilt Dreschen auch nicht als reine Männerarbeit, und man erinnert sich, daß früher nicht selten mehr Frauen als Männer dabei waren. Auch war beim Dreschen die nachbarschaftliche Gegenhilfe, das sogenannte *Nachbarstückl* üblich, aber daneben hat man auch Helfer gegen Bezahlung genommen. Je nach Zahl der beteiligten Personen wurde in Vierer-, Sechser- aber auch in Achtergruppen gedroschen. Außer beim Dreier-Dreschen wurde nie in ungerader Zahl gedroschen. Als Dreschplatz diente der *Stadel*, das ist der mittlere Teil des „Futterhauses“.

<sup>1</sup> Angaben zum Film und kurzgefaßter Filminhalt (deutsch, englisch, französisch) s. S. 8 u. 9.

Das Getreide wurde in zwei Garbenreihen, mit den Ähren nach innen am Boden ausgelegt. In einer Lage wurde immer ein ganzer Schober (60 Garben) ausgebreitet und ausgedroschen. Das beim Dreschen gewonnene Korn wurde zum Schluß von Staub und Spreu mit Hilfe eines Gerätes, der sogenannten *Windmühle*, gesäubert. Das Stroh wird heute als Streu verwendet. Früher hat man das Stroh kurz geschnitten dem Heu untergemischt und verfüttert.



Abb. 1. Weißberg-Hof in St. Magdalena

Brauchtümliche Handlungen sind heute bei dem noch gelegentlich vorkommenden Dreschen nach alter Art nicht zu beobachten. Früher war in St. Magdalena der letzte Schlag von Bedeutung. Wer beim Dreschen als letzter seinen *Drischel* niedergeschlagen hat, war verpflichtet, am Heiligen Abend den Abort zu reinigen.

Das Dreschen mit Dreschflegel konnte im Oktober 1963 auf dem Weißberg-Hof in St. Magdalena beobachtet und gefilmt werden. Der Weißberg-Hof liegt 1500 m ü. d. M. und etwa 100 m über der Talsohle. Vor dem aus Holz gebauten Wohnhaus steht eine Kapelle, neben dem Haus der Backofen. Das Futterhaus, auf gleicher Hanghöhe gebaut, liegt etwa 150 m vom Wohnhaus entfernt.

Zum Hof gehören 26 ha Land, von denen 4 ha in Feld-Gras-Wechselwirtschaft genutzt werden. Jeweils 1 ha wird unter Pflug genommen, 3 ha

dienen als Wiese. Nach 8—10 Jahren werden der Reihe nach die älteren Wiesenteile unter Pflug genommen. Der eigene Wald ist 7 ha groß, und die Almwiesen erstrecken sich über 15 ha.

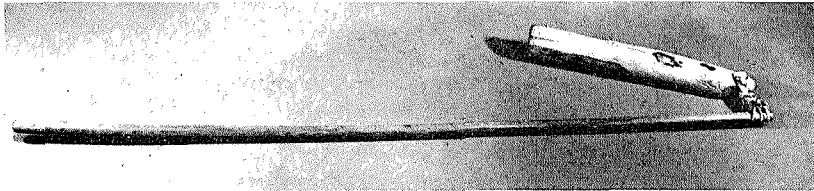


Abb. 2. *Drischel*

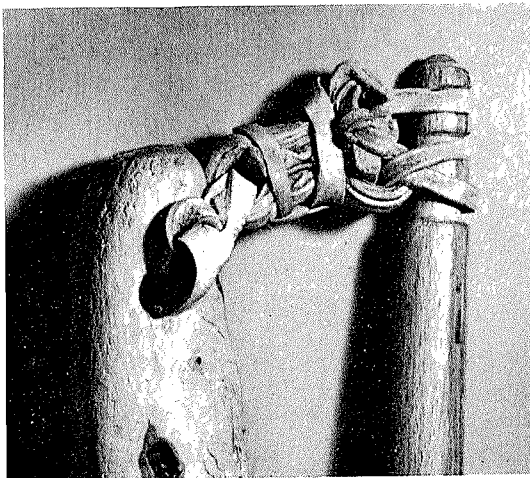


Abb. 3. Befestigung des Schwengels

Der Weißberg-Bauer, LEOPOLD STEINMAIR (geb. 1905), der zweitgeborene Sohn vom Joaser-Hof, hat 1941 auf dem Weißberg-Hof eingehiratet und wird nach dem örtlichen Sprachgebrauch Weißberger genannt. Der Familienname Steinmair gilt als „Schreibname“.

Das Ehepaar, die drei Söhne und die drei Töchter bewirtschafteten zur Zeit der Filmaufnahmen den Hof. In seiner Gesamtstruktur weist der Hof starke autarke Züge auf. Brot, Fleisch, Milch und Milchprodukte werden aus dem Hof erwirtschaftet bzw. aus eigenen Erzeugnissen hergestellt. Dies gilt auch für die Herstellung von Arbeitsgeräten oder anderer Bedarfsgüter wie z. B. des eigenen Leinens. Die Söhne arbeiten zeitweise auch auf anderen Höfen oder im Baugewerbe, die Töchter in Gasthäusern oder in Hotels.

### Zur Entstehung des Films

Die Filmaufnahmen entstanden im Rahmen einer Dokumentationsserie über das Südtiroler Volksleben. Eine der zentralen Fragen beschäftigte sich mit dem täglichen Brot. Zu dieser Thematik wurden Filmaufnahmen nicht nur über das Brotbacken selbst, sondern — im Zuge der methodischen Klarstellung der unmittelbaren Zusammenhänge — auch über Roggenschnitt, über Dreschen und Mahlen hergestellt. Die Aufnahmen über die Herstellung eines Brotschneiders bilden den Abschluß dieses Komplexes.



Abb. 4. Drusch mit Dreschflegeln

Im Jahre 1963 war es nicht mehr üblich, Getreide mit dem Flegel zu dreschen. Zur Zeit der Filmaufnahmen besaß der Weißberg-Bauer eine eigene Dreschmaschine. Der im Film festgehaltene Dreschvorgang wurde zum Zwecke der Filmaufnahmen durchgeführt.

Die Aufnahmen wie auch die Veröffentlichung des Filmmaterials wurden durch die Unterstützung der Stiftung Volkswagenwerk ermöglicht.

### Filmbeschreibung

Auf dem Boden des Stadels werden vom Weißberg-Bauern Roggenгарben in zwei Parallelreihen mit den Ähren nach innen ausgebreitet. Anschließend schreitet er auf der ersten Reihe entlang und auf der zweiten Reihe zurück. Am Ende der einen Reihe stellen sich drei Per-

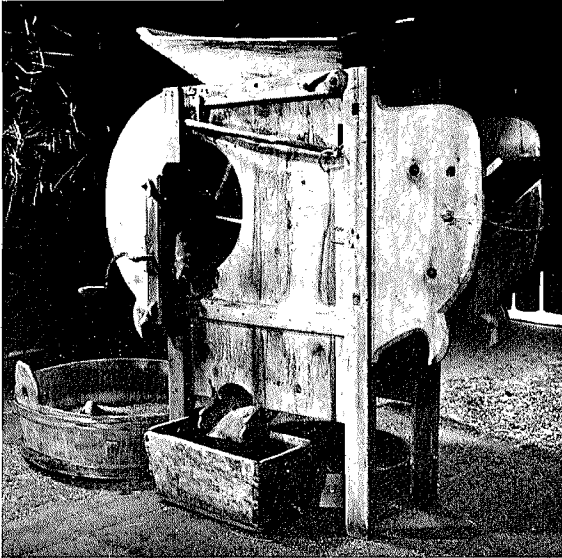


Abb. 5. *Windmühle zum Reinigen des Korns*



Abb. 6. *Windmühle in Betrieb*

sonen auf: ein Mann mit dem Rücken zu der ausgebreiteten Garbenreihe, ein zweiter Mann und eine Frau nebeneinander dem alleinstehenden Mann gegenüber. Am entgegengesetzten Ende der zweiten Garbenreihe stellt sich eine andere Dreiergruppe in gleicher Anordnung auf.

Die einzeln stehenden Männer dreschen rückwärtsschreitend, die ihnen gegenüber stehenden Personen vorwärtsschreitend. Am Ende der Reihe angekommen, wechselt die Dreiergruppe, ohne sich zu wenden, auf die andere Reihe über. Dadurch ergibt sich, daß nun im zweiten Durchgang die alleinstehenden Personen vorwärts und die Paare rückwärts schreiten. Dieser Wechsel zwischen Vor- und Rückwärtsschreiten erfolgt bei jedem Wechseln der Reihe.

Ist der Roggen genügend ausgedroschen, wird das Stroh garbenweise aufgesammelt und an der Seitenwand aufgerichtet. Das zurückbleibende Gemisch von Spreu und Stroh wird in der Mitte zusammengeschoben und nochmals durchgedroschen; anschließend werden das größte Stroh und die Spreu vom Korn getrennt.

Das an die Seitenwand angelehnte Langstroh wird zu Garben gebunden und auf einem an der Seitenwand angebrachten Holzhaken, die Ährenseite nach unten, aufgehängt und mit einem Stock kurz durchgeschlagen. Nachdem der ausgedroschene Roggen und das Stroh weggeräumt sind, werden auf dem Boden des Stadels neue Roggengarben für die nächste Lage ausgebreitet. Am Ende des Tages wird das Korn mit Hilfe eines Gerätes, der Windmühle, von Staub und Spreu gereinigt.

#### Literatur und Filmveröffentlichungen

- [1] MEYER-LÜBKE, W.: Zur Geschichte der Dreschgeräte. Wörter und Sachen I (Heidelberg 1909), 231—244.
- [2] TSCHURTSCHENTALER, P.: Das Bauernleben im Pustertal. Bolzano 1935.
- 
- [3] RUTZ, W.: Mitteleuropa, Tirol — Roggenernte (Schnitt mit Sichel). Film E 674 des Inst. Wiss. Film, Göttingen 1964.
- [4] SIMON, F.: Mitteleuropa, Tirol — Bäuerliches Brotbacken (Einjahresbacken). Film E 676 des Inst. Wiss. Film, Göttingen 1964.
- [5] SIMON, F.: Mitteleuropa, Tirol — Herstellen eines Brotschneiders (»Grambl«). Film E 1088 des Inst. Wiss. Film, Göttingen 1966.
- [6] SIMON, F.: Mitteleuropa, Tirol — Mahlen in einer bäuerlichen Mühle. Film E 1221 des Inst. Wiss. Film, Göttingen 1968.

#### Angaben zum Film

Das Filmdokument wurde 1965 zur Auswertung in Forschung und Hochschulunterricht veröffentlicht. Tonfilm, 16 mm, schwarzweiß, 163 m, 15 min (Vorführgeschw. 24 B/s).

Die Aufnahmen entstanden im Jahre 1963 in St. Magdalena in Gsies in Zusammenarbeit mit dem Landesausschuß Bozen, Abt. Öffentl. Unterricht und Kultur. Veröffentlichung aus dem Institut für den Wissenschaftlichen Film, Göttingen, Dr. W. RUTZ; Aufnahme: H. WITTMANN, Ton: L. T. LAFFER.

### **Inhalt des Films**

In St. Magdalena (Gsiestal) ist der Roggendrusch mit dem Flegel eine Gemeinschaftsarbeit, wobei Verwandte und Nachbarn mithelfen. Die Garben werden auf dem Boden des *Stadels* ausgebreitet und mit dem Flegel so lange geschlagen, bis die Körner herausgefallen sind. Anschließend wird das Korn mit Hilfe eines Reinigungsgerätes, der sogenannten *Windmühle*, von Staub und Spreu gereinigt.

### **Summary of the Film**

At St. Magdalena (Gsiestal) the rye is threshed with the help of relatives and neighbours. The crop is spread out on the barn-floor and the grains are beaten out with flails. Finally the grain is separated from chaff and dust by means of the so-called windmill.

### **Résumé du Film**

A St. Magdalena (Gsiestal) le battage du seigle s'accomplit avec l'aide de la parenté et des voisins. Les épis à traiter sont étalés sur le sol de la grange et battus au fléau, jusqu'à ce que les grains soient sortis. Finalement les grains sont séparés de leur balle et de poussière, à l'aide d'un appareil dit moulin à vent.